

Umstände zu neun Monaten Gefängnis. Hennis hatte nachts das Schlafzimmer, in welchem sich sein Vater befand, zunächst abgeschlossen und dann mit Hilfe eines Spirituslochers die daneben liegende Küche verbrannt in Brand zu setzen.

Chemnitz. Eine auf der Oststraße wohnhafte 42 Jahre alte Ehefrau hatte vor einigen Tagen einen Teil ihres hässlichen Gebisses verschluckt. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo das Gebiss entfernt werden konnte. Es stellte sich nachträglich eine Entzündung der Speiseröhre und eine Herzschwäche ein, denen die Frau erlag.

Rausch. Während seines Amtswaltens im Gotteshaus wurde am Sonntag Kantor Arno Weisbach plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Kurze Zeit darauf erlag er in seiner Wohnung, wohin er sofort gebracht worden war, einem Gehirnschlag.

Orlanna. Durch den ungewöhnlichen Frost des Winters 1928/29 waren so viele Rohrbrüche bei der städtischen Wasserleitung entstanden, daß zur Beseitigung der Schäden 34 000 Mark aufgewendet werden mußten. Um diese Summe wieder aufzubringen, war im vorigen Jahre vom Stadtverordnetenkollegium der beantragten Erhöhung des Wasserzinses von 25 auf 35 Pf. für den cbm zugestimmt worden. Durch den erhöhten Preis konnten von den 34 000 M. 19 000 M. abgedeckt werden. Der Stadtrat schlug nun vor, auch für das Jahr 1930 nach den erhöhten Preis zu erheben. Die Stadtverordneten haben jedoch, trotz der Mahnungen des Ratserstellers, dem Wasserwerk zu geben, was es unbedingt braucht, die Weitererhebung des erhöhten Preises abgelehnt. Der Rat wird die Entscheidung der Aufsichtsbehörde anrufen.

Marienberg. 15. April. Auf der Staatsstraße in der Nähe der Heinzebank geriet der Chemnitzer Kaufmann Loos mit seinem Motorrad in den Straßengraben. Das Rad überschlug sich; beim Sturz erlitt Loos einen Schädelbruch und war sofort tot. Seine im Beiwagen mitfahrende Ehefrau erlitt nur unbedeutende Verletzungen.

Geyer. Um einer ihm über den Weg laufenden Kage auszuweichen, riß ein hiesiger Strumpfwirker sein Motorrad in voller Fahrt herum. Das erschrockene Tier versuchte aber in demselben Augenblick nach derselben Seite auszuweichen, so daß der Fahrer mit voller Kraft bremsen mußte und dabei vornüber über sein Kraftrad stürzte. Er zog sich erhebliche Verletzungen an Kopf und Beinen zu und mußte schwerverletzt vom Platze getragen werden — wegen einer Kugel.

Fraureuth. Die Porzellanfabrik Fraureuth, deren Fabrikate einst weltberühmt gewesen sind, die aber nach der Inflationzeit durch große Steuerrückstände zum Stillstand gekommen ist und schließlich an eine neue Aktiengesellschaft verkauft wurde, stand am Montag zur Zwangsversteigerung. Den Zwangsversteigerungsantrag hatten gestellt das Finanzamt Oriz und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Es kam zu einer Einigung unter den Beteiligten, so daß die Zwangsversteigerung zunächst als erledigt anzusehen ist. Der Grund zur Einigung dürfte darin gelegen haben, daß kein einigermaßen angemessenes Angebot gemacht worden ist. Die Hoffnung der Gemeinde Fraureuth, daß die Porzellanfabrik, in der sonst über 1000 Arbeiter aus Fraureuth beschäftigt gewesen sind, wieder in Gang kommen könnte, hat keinerlei Aussicht auf Erfüllung. Die wirtschaftliche Notlage Fraureuths wird also auch in Zukunft keine Besserung erfahren.

Banzen. Ein blinder Bettler, der auf dem Tschelkenberge der Bestimmung zuwider durch Nazis bettelte, wurde am Sonnabend nachmittag gegen einen Polizeibeamten, der ihm sein Gebahren wiederholt untersagt und der ihm die Ausübung eines Handels angeraten hatte, äußerst rabiat. Nicht nur, daß er den Beamten gräßlich beleidigte, er behielt schließlich auch noch seinen Hund auf ihn. Bei der Wegschaffung des rabiaten Menschen nach einem angrenzenden Hause mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten, leistete der Mann den größten Widerstand. Schließlich wurde der Widerspenstige, der wiederholt rief: „Rot Front, helft mir“, mittels Kraftwagens nach der Wache gebracht. Es handelt sich um einen 29 Jahre alten Korbmacher aus Dresden.

Letzte Nachrichten.

Der Bau des Panzerschiffes B von den Reichsratsausschüssen befristet.

Berlin, 16. April. Die vereinigten Reichsratsausschüsse haben am Dienstag, wie Berliner Blätter berichten, mit Rücksicht auf die Lage der Provinz Ostpreußen die Einstellung einer ersten Bauprate für das Panzerschiff B beschlossen.

Zu der Frage des Wiederaufstehens des Panzerschiffes B in einem Reichsratsausschuss erfahren wir, daß das Kabinett an dem Etat, so wie es ihn von seinem Vorgänger übernommen hat, gebunden ist. Sollte vom Reichsrat die Wiedereinsetzung des Panzerschiffes B in den Etat beschlossen werden, — wobei in Aussicht genommen ist, die Kosten für das Panzerschiff durch Einsparungen auf anderen Gebieten zu decken — so verläutet, daß die Regierung in diesem Falle dem Reichstage eine Doppelvorlage zu machen lassen würde.

Verlängerte Sperrfrist im Oberharzer Bergbau.

Berlin, 16. April. Die Sperrfrist von 6 Wochen für das Clausthal-Zellerfelder Bergrevier im Oberharz ist um einen Monat verlängert worden. 700 Bergarbeiter sind davon betroffen.

Stadtrat Busch will vernommen werden.

Berlin, 16. April. Der frühere Berliner Stadtrat Busch bestritt in einer Erklärung, sich bei den Grundstücksbesitzern Verfehlungen zuschulden kommen lassen zu haben und ersuchte die Staatsanwaltschaft und den Landtags-Ausschuß, ihn nach Ostern zu vernehmen.

Todesstrafe im Mordprozess Kuhbach beantragt.

Potsdam, 16. April. Im Mordprozess Kuhbach beantragte der Staatsanwalt gegen Kuhbach wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube die Todesstrafe und gegen Humbertel wegen Begünstigung, Hehlerei und Diebstahl 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Revision gegen ein Todesurteil zurückgewiesen.
— Leipzig, 16. April. Der Eisenbahnarbeiter Karl Wittke tötete am 4. August 1929 in Angerburg die 15jährige Ida Tiede durch mehrere Hammerschläge. Das Schwurgericht hat verurteilt Wittke wegen Mordes zum Tode. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Thüringen und das Reich.
— Weimar, 16. April. In einer Sitzung des thüringischen Kabinetts erstattete Staatsminister Baum Bericht über seinen Besuch in Berlin. Das Kabinett beschloß einen Brief nach Berlin zu senden, in dem es die Verfassungsmäßigkeit des Ermächtigungsgesetzes bejaht, aber bereit sei, sich einem Spruch des Staatsgerichtshofes zu unterziehen.

Schwere Unwetter in Italien.
— Rom, 16. April. In vielen Teilen Italiens haben schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. Besonders Reapel wurde vom Sturm schwer heimgesucht. Am Strande ist eine Villa eingestürzt. An mehreren Stellen wurden Personen vom Blitz erschlagen.

Edermann auf freiem Fuß.
— Magdeburg, 16. April. Oberleutnant Edermann wurde gegen Stellung einer Kaution von 20 000 Mark aus der Haft entlassen.

Wieder Freitaggleiden der Theresie Neumann.
— München, 16. April. Nach einer Meldung des „Bayerischen Kurier“ haben sich seit dem Anbruch der kirchlichen Fastenzeit bei Theresie Neumann in Konnersreuth die oftatischen Freitagsgleiden wieder mit voller Wucht eingestellt. Während sie in der übrigen Lebenszeit nur aus dem Herzstigma und den Kopfstigmata geblutet habe, habe nun das Blut wiederum aus den Hand- und Fußwundmalen sowie aus den Schulterwundmalen zu fließen begonnen. Dazu komme der große Blutverlust durch die Blutströme. Theresie Neumann sei sehr geschwächt durch diese unerhörten Leiden.

Brand in einem oberösterreichischen Schacht.
— Rattowitz, 16. April. Auf der Rhein-Grube bei Rattowitz geriet die Schachtanlage in Brand. Sie wurde zum größten Teil zerstört. Die Feuerwehren aus der Umgegend hatten mehrere Stunden lang angestrengt zu tun, um den Brand zu bekämpfen und ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Die in der Grube befindliche Belegschaft von 150 Mann wurde angewiesen, den Schacht auf einem anderen Wege zu verlassen, da Rauchvergiftungsgefahr bestand.

Durch russische Schiffe eingebracht.
— Kopenhagen, 16. April. Zwei Trompeter Robbenfischer, die in einem russischen Hafen Schutz vor Un-

wetter suchten, wurden von russischen Schiffen eingekerkert. Die Geräte wurden beschlagnahmt. Nach einer Meldung aus Bargo sind auch Dampfer anderer Nationen von den Russen aufgebrochen worden, sie sollen im nördlichen Eismeer unberechtigterweise gefischt haben.

Drei Tote eines nächtlichen Autounfalls.
— London, 16. April. Bei Creswell in Derbyshire stieß nachts ein Kraftwagen mit drei Insassen gegen eine Telegraphenstange, fuhr in einen Baum hinein und geriet darauf in Brand. Die Insassen kamen in den Flammen um. Erst nach einer Stunde wurden die Wagenrümmen mit den verfohlten Leichen entdeckt. Beim Umstürzen der Telegraphenstange rissen die Drähte, so daß die telegraphische Verbindung im weiten Umkreis unterbrochen wurde.

Festzelt über Horthy zusammengebrochen.
Budapest, 16. April. Als Reichsverweser Horthy der Grundsteinlegung für eine Gedächtniskirche in der äußeren Franzstadt beiwohnte, wurde das Festzelt, wie Berliner Blätter aus Budapest melden, von einem plötzlich einsetzenden starken Wind niedergedrückt. Horthy selbst blieb unverletzt, während aus seiner Umgebung mehrere Personen Verletzungen erlitten. Horthy beteiligte sich selbst an den Arbeiten, die Verletzten aus dem zusammengebrochenen Zelt zu befreien.

Eine ganze Familie vergiftet.
London, 16. April. In Wiltshire in Staffordshire erkrankte die ganze Familie eines Kraftwagenführers in Stärke von sieben Köpfen unter Vergiftungserscheinungen. Drei Kinder sind bereits gestorben, zwei andere Patienten schweben in Lebensgefahr. Die Ursache der Vergiftungen konnte noch nicht festgestellt werden.

Interessengemeinschaftsvertrag Hapag-Nordloyd genehmigt.
Hamburg, 15. April. Die außerordentlichen Hauptversammlungen der Hapag und des Norddeutschen Lloyds haben in getrennten Sitzungen den vor einigen Wochen abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrag genehmigt.

Ungewöhnliche Trockenheit in Südafrika.
London, 15. April. In einem großen Teil von Südafrika herrscht so große Trockenheit, daß die Farmer ihre Viehherden nicht mehr ernähren können. Ein Farmer hat nach einer Meldung aus Kapstadt 1700 Tiere verloren, ein anderer 700. Eine andere Folge der Trockenheit besteht darin, daß Löwen in den bewohnten Gebieten auftauchen.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, am 17. April.
Hörsdorf, 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst.
Karlshagen, am 18. April.
Hörsdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

Prima zeitige Saatkartoffeln aus Sandboden

Odenwälder blaue, rote Rosen, Kaiserkrone, Paulsens Juli, Kuckuck, Str. je nach Sorte RM. 5.— bis 5.50, werden am Donnerstag von 2 bis 5 Uhr am Bahnhof Dippoldiswalde ausgeladen. Weißfleischige späte Sorten folgen.

Gebr. Nische, Seifersdorf. Ruf 457

Abteilung Fußball
Morgen Donnerstag am 8 Uhr
Versammlung im Amtshof.

Praxis für Radium-Komopathie Frau Frieda Klemm
Dippoldiswalde, am Markt 161
Kartelltag: Sprechzeit 8 bis 4

Saatkartoffeln und gute Speisekartoffeln
Str. 3 Nr., verkauft Binder. Ruf 398

KAFFEE HAT SCHON IHR HERZ
Martin Schmidt, Or.Mühlstraße

Vilitenkarten C. Jehne

Thürmer-Kaffee in allen Preislagen Gede-Kaffee
1/4 Pf. 70 Pf. bis 1 M. täglich frischen Spinat Salat, Radishesen
Paul Hofmann, Markt

Getreide-Futter-Kartoffel-Milch-Sand- und verschiedene andere landwirtschaftliche Artikel
W. Hocke, Schuhgasse

Siebe

Drucksachen
Buchdruckerei Carl Jehne

Für die zu Ihrer Vermählung in so reichem Masse dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken — zugleich im Namen Ihrer Eltern — herzlich
Dippoldiswalde
Ernst Happach und Frau
Magdalena, geb. Lotze

Wir danken herzlich für all die Geschenke und Glückwünsche, die am Konfirmationstag unserem Sohne Helmut dargebracht wurden
Dippoldiswalde, Palmarum 1930
Richard Rehdun und Frau

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes Herbert in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen herzlich
Dippoldiswalde, Badergasse, Palmarum 1930
Familie Paul Orgus

Hermit sprechen wir für die vielen wertvollen Ehrungen anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Luise unseren herzlichsten Dank aus
Oberbätsch, Palmarum 1930
Elf Weiser und Frau

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Herta in reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche danken wir herzlich
Reichstädt, Palmarum 1930
Familie Julius Heber

Für die zur Konfirmation unserer Tochter Hildegard in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen aufs herzlichste
Reinholdshain, Palmarum 1930
Familie Max Merbt

**„Das Hühnerauge ist aber steif!“
„Und ist es noch so steif,
„Lebewohl“ holt es heraus.“**

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenreiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindl. Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu hab.: Drog. zum Elefanten, H. Lommatsch

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 90

Mittwoch am 16. April 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages

— Reichspräsident von Hindenburg, der Reichskanzler und der größte Teil der Kabinettsmitglieder werden die Osterfeiertage fern von Berlin verbringen.
— Die Interessengemeinschaft der Sapag und des Norddeutschen Lloyd ist von den Generalversammlungen beider Gesellschaften genehmigt worden.
— Im Zusammenhang mit der Zurückziehung der Besatzungstruppen sollen die Garnisonen Verdun und Belfort eine ungewöhnlich starke Belegung erhalten.
— Wie Frankreichs Außenminister Briand, hat nunmehr auch der italienische Verhandlungsführer Grandi London verlassen.
— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist in Friedrichshafen am Dienstag um 14,11 Uhr zur Spanienfahrt gestartet. Die Dauer der Fahrt ist auf 48 Stunden berechnet. Am Bord befinden sich außer der Besatzung 16 Fahrgäste.
— In Burg im Spreewald ist ein Mollereinspizor ermordet und beraubt worden.
— In einem Haftprüfungstermin ist dem wegen der Havag-Affäre in Frankfurt am Main inhaftierten Direktor Sauerbrech eröffnet worden, daß die Untersuchungshaft fort dauert.
— Der Kinobrand in Sizilien hat 17 Todesopfer gefordert.

Reichsrat stimmt zu.

Im Anschluß daran Unterzeichnung der Steuer- und Agrargesetze durch Hindenburg.
— Berlin, 16. April 1930.
Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Meißner beschloß der Reichsrat mit den vom Reichstag verabschiedeten Steuer- und Agrargesetzen. Alle Vorlagen wurden genehmigt. Anträge auf Einspruchserhebung, wie sie Niederschlesien gegen die Biersteuererhöhung beantragte, fand keine ausreichende Unterstützung. Thüringens Vertreter enthielt sich bei allen Abstimmungen der Stimme.

Im Anschluß an die Zustimmung des Reichsrats zu den Reichstagsbeschlüssen unterzeichnete Reichspräsident von Hindenburg die Gesetze.
Nach den Bestimmungen gab Reichsfinanzminister Dr. Meißner seiner Befriedigung über die Verabschiedung der Steuer- und Agrargesetze Ausdruck und betonte, der Sanierung der Kassenverhältnisse stehe nun nichts mehr im Wege. Eine Wiederholung der Finanzschwierigkeiten, die sich im vergangenen Jahr so überaus heftig bemerkbar gemacht hätten, sei nicht mehr zu befürchten. Nach der Kassenanierung würde die Regierung zur Steuererleichterung schreiten, auf die die Wirtschaft rechnen müsse, wenn sie die ihr auferlegten Lasten tragen und wettbewerbsfähig bleiben sollte.

Die Steuer- und Agrargesetze.

Inkraftsetzung erfolgt nicht einheitlich.
— Berlin, 16. April.
Die vom Reichstag verabschiedeten Steuer- und Agrargesetze, die inzwischen auch den Reichsrat beschäftigt, treten nicht einheitlich in Kraft.
Von dem Gesetz über Zolländerungen treten die Bestimmungen über die Mineralölsteuer am 1. Mai, die Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft am achten auf die Verkündung folgenden Tages in Kraft, mit Ausnahme der Vorschriften über die Zollfreiheit der Weizensteine, die rückwirkende Kraft vom 29. März erhält. Die Bestimmungen über den Zins- und Benzolzoll treten am 18. April in Kraft.
Das Gesetz zur Veränderung des Tabak- und des Zunderneuergesetzes ist ab 1. Mai in Geltung, ebenso auch die Erhöhung der Biersteuer; dagegen sind die in diesem Gesetz zugleich enthaltenen neuen Umsatzsteuerbereits am 1. April in Kraft gesetzt. Die Änderung des Branntweinmonopolgesetzes tritt am 20. Mai, das Mineralwasserneuergesetz am 10. Mai in Kraft.
Das Gesetz über die Erhebung der Ausbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1930 erhält mit der im Haager Abkommen vorgesehenen Inangangssetzung des neuen Gesetzes seine Geltung. Das Gesetz über die weitere Ausweitung der Bindung der Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte hat rückwirkende Kraft ab 1. Januar 1930.
Die in dem Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform enthaltenen Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung sowie die Beschlüsse über die Sparmaßnahmen treten am 1. Juli in Kraft.

Truppenübungen in Ostpreußen.

— Königsberg, 16. April.
Die diesjährigen Wehrkreismanöver in Ostpreußen finden vom 29. August bis 10. September im Raume Masuren-Altenstein statt. Die Stäbe der ostpreussischen Regimenter begeben sich im Anschluß an die ostpreussischen Manöver ins Reich, wo vom 11. bis 18. September eine größere Übung die meisten Stäbe vereinigen wird.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. April 1930.
— Der polnische Generalkonsul in Berlin, Zielinski, soll abberufen und durch den bisherigen Generalkonsul in Deutchen, Malhomme, ersetzt werden.
— Haftentlassung Eckermanns gegen 20 000 Mark Kaution. Das Oberlandesgericht Rostock hat die Haftbeschwerde des früheren Marineoffiziers Eckermann verworfen und die Haftentlassung Eckermanns von der Stellung einer Kaution in Höhe von 20 000 Mark abhängig gemacht.

Rundschau im Auslande.

— In Osnabrück erscheint in Bresburg ein neues deutsches Tageblatt.
— In Warschau wurden erneut zahlreiche Kommunisten verhaftet; die Verhaftung erfolgte während einer Demonstration.
— Der Verband argentinischer Landwirte forderte in einer Eingabe an den Staatspräsidenten Frigolien Maßnahmen gegen die deutschen Holverhöhdungen.

Tschechische Aufrüstungen.

— Das tschechische Kriegsministerium will vom Parlament erhöhte Aufwendungen für die Militärfliegerflotte fordern. Bisher wurden 1400 Millionen Kronen für die Militärfliegerflotte verausgabt. Diese Summe soll aber nicht mehr ausreichen, weil sich die Zahl der Flugzeugapparate verdoppelt hat.

Furcht vor der Rückkehr nach Moskau.

— Der russische Gesandtschaftsrat in Stockholm, Dmitriewski, wurde aufgefordert, sich binnen acht Tagen nach Moskau zu begeben und sich dort zu veranlassen. Dmitriewski lehnte jedoch die Reise nach Moskau ab und nahm seinen Abschied.

Der „Centrosojus“ in Ungnade.

Neun Direktoren der größten russischen Genossenschaft verhaftet.
— Moskau, 16. April.
Unter dem Verdacht, die wirtschaftliche Gegenrevolution vorbereitet zu haben, wurden in Moskau neun Direktoren der Genossenschaft „Centrosojus“ verhaftet, unter ihnen Direktor Scholnik. Scholnik war früher Holzindustrieller und soll noch bis jetzt verbundene Beziehungen zum Auslande unterhalten haben. Wie Verhaftungen müssen sich vor dem Obersten Gericht der Sowjetunion verantworten.
Die Verhaftungen haben großes Aufsehen erregt, ist doch der „Centrosojus“ die größte und eine der ältesten russischen Genossenschaften.

Wegen einer ähnlichen Beschuldigung, wie gegenwärtig die gegen die leitenden Beamten der „Centrosojus“ erhoben werden, schwebt in Charkow ein Prozeß gegen 127 Sowjetbeamte der Holzindustrie. Auch sonst scheint es an Prozessen in der Ukraine nicht zu fehlen; man spricht von 300 in politische Prozesse verwickelte Personen und rechnet mit etwa 50 Todesurteilen!

Amerikas Verpflichtung.

Rundfunkrede Hoovers. — Amerikas bester Dienst: Vermittlerfähigkeit.
— New York, 16. April.
In einer Rundfunkrede sprach der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, über Amerikas Haltung zu der Auffassung über die Ergebnisse der Flottenkonferenz. Den Drei-Mächte-Pakt bezeichnete Hoover als einen großen Fortschritt für die Wohlfahrt der Welt. Er verteidigte weiter die Mitarbeit der Vereinigten Staaten am Weltfriedensgerichtshof, lehnte aber gleichzeitig jede Verpflichtung zum bewaffneten Eintreten für die Erhaltung des Friedens ab.
„Wir sind zu der Überzeugung gekommen“, sagte er, „daß Amerika am besten durch seine Vermittlerfähigkeit, aber nicht durch die vertragliche Verpflichtung, Waffengewalt anzuwenden, den Weltfrieden sichern kann.“
Praktische Friedensarbeit bestehe im übrigen darin, bestimmte Stellen zu schaffen, die zu einer methodischen Lösung von Streitfragen geeignet seien und damit zur Erhaltung des Friedens auf gerechter Grundlage.

Zusammenstöße in Kalkutta.

Ein Toter, 19 Verwundete. — Polizeistreifen mit Panzerwagen.
— London, 16. April 1930.
In Kalkutta kam es bei der Protestkundgebung gegen die Verurteilung bekannter indischer Führer im Kampf gegen England zu sehr heftigen Zusammenstößen. Insgesamt mußten 19 Verwundete den Krankenhäusern zugeführt werden; eine Person wurde getötet. Als die Feuerwehr einen von den Demonstranten in Brand gesetzten Straßenbahnwagen ablösen wollte, wurde sie von den Indern mit Steinen beworfen. Ein höherer Beamter und zwei Feuerwehrleute wurden schwer, vier leicht verletzt. Die verletzten Feuerwehrleute sind Europäer. Ferner löste die Polizei drei Versammlungen auf und beschlagnahmte eine indische Nationalflagge, antirassistische Schriften und Pakete mit gewöhnlicher Weise hergestelltem Salz. Die Situation gilt als gespannt. Die Polizei hat Panzerwagen für den Streifen dienst eingesetzt und alle Demonstrationen und Versammlungen verboten.

Zeppelinfahrt nach Spanien.

Mit 16 Passagieren an Bord. — Sevilla in Erwartung.
— Friedrichshafen, 16. April.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternimmt gegenwärtig unter Führung des Kapitäns Lehmann eine zweitägige Spanienfahrt, die erste größere Reise in diesem Jahre. Am Bord befinden sich außer der Besatzung sechzehn Personen, unter ihnen ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Ministerialrat Soltau, und der Leibarzt des spanischen Königs Dr. Regino.
Auf dem Zeppelinhafen bei Sevilla sind alle Vorbereitungen zum Empfang des Luftschiffes getroffen worden.

Für das Landungsmandat wurden 100 Mann Luftfahrttruppen besonders ausgebildet. Für das spanische Königspaar, das der Landung des „Graf Zeppelin“ beiwohnen wird, ist eine eigene Tribüne errichtet worden.

Es schneit und stürmt in Italien

Rom, 16. April
Ganz Italien wird von starken Gewittern und Regenfällen heimgesucht, die von heftigen Stürmen begleitet sind. Auf den Bergen um Udine ist Schnee gefallen. Die Temperatur ist überall stark gesunken. Die Flüsse Oberitaliens führen Hochwasser. Aus Civitavecchia wird gemeldet, daß die Postdampfer aus Sardinien infolge des Sturmwetters nicht eingetroffen sind. Die Springflut hat am Kai von Baginoli ein Haus so stark beschädigt, daß es zum Teil einstürzte. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da das Gebäude beiseite geräumt wurde. Bei Cuneo schlug der Blitz in eine Kaserne ein und tötete einen Soldaten.

Aus Stadt und Land.

Gräfenthal. Etwas Neues: Brennstellensteuer. Der Stadtrat beschloß die Einführung einer Brennstellensteuer. Beleuchtungskörper mit mehr als drei Flammen tragen als Jahressteuer drei Mark, mit mehr als fünf Flammen zehn Mark. — Den Erwerbslosen soll als Ostergabe der Betrag von 1500 Mark bewilligt werden; zur Deckung der Summe wurde die Einführung der Wohnungsluxussteuer beschloffen.
Sangerhausen. Eine Gans rettete ein Kind. Im benachbarten Wörlitz saß das zweijährige Töchterchen eines Gärtners in einem tiefen und schlammigen Teich. Vor Entsetzen blieb das Kind stumm. Es handelte sich um wenige Minuten, dann wäre es verloren gewesen. Der Gärtnerschüler auf dem Teich aber begann ein Geschrei, fiel aufgeregt hin und her und erreichte so schließlich, daß ein Schweizer herbeieilte und das Kind, das bereits vom Ufer abgetrieben war, im letzten Augenblick noch bergen konnte.
Friede im Schneidergewerbe. Nach der Ablehnung des Schiedspruchs im Schneiderstreik durch die Gewerkschaften ist in Berlin im Reichsarbeitsministerium nach längeren Verhandlungen eine freiwillige Vereinbarung zwischen den Parteien zustande gekommen, die Stundenloshöhdungen von zwei und drei Pfennigen vorsieht und von den beiderseitigen Unterhändlern angenommen worden ist. Daraufhin wurde in einigen Teilen des Reiches die Arbeit wieder aufgenommen. In Berlin erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit am Dienstag.
Eine blühende Kunstgemeinde in Pommern. Die erst seit drei Jahren bestehende Kunstgemeinde in Torgelow (Pommern) zählt 1357 Mitglieder, d. h. jeden 5. Einwohner ist Mitglied. Alle Darbietungen müssen als Doppelveranstaltungen gegeben werden, damit auch alle Mitglieder berücksichtigt werden können. Augenblicklich hat man die Aufnahme neuer Mitglieder gesperrt, da der Theateraal (Turnhalle) eine weitere Vermehrung der Mitglieder nicht zuläßt. — K. —

Auf der „Bergnugungsfahrt“ verhaftet. In Göttingen bemerkte die Stromwache in einem Floßboot zwei junge Leute, die aus Leibeskräften Stromabwärts paddelten. Die Wache forderte sie auf, auf Ufer zu kommen und sich auszuweisen. Sie leisteten dieser Aufforderung jedoch keine Folge und versuchten, zu entfliehen. Das Polizeimotorboot holte sie bald ein und sie gaben an, Diesel und Zinnkraut zu heizen, aus Nürnberg zu kommen und sich auf einer Bergnugungsfahrt zum Schwarzen Meer zu befinden. Auf der Wache stellte sich jedoch heraus, daß sie von der deutschen Polizei wegen Diebstahls gesucht wurden.
Kleine Nachrichten.
* In Kusig fand die feierliche Enthüllung eines Denkmals Richard Wagners statt. Es ist dies das erste Wagner-Denkmal in der Tschechoslowakei.
* Der Präsident der tschechoslowakischen Republik ernannte den Dozenten und Rat am Staatsdenkmalamt, Dr. Karl Kühn, zum außerordentlichen Professor für Denkmalpflege an der deutschen Technischen Hochschule in Prag.
* In Besancon fand in Gegenwart des Ministers für öffentliche Arbeiten, Fernot, und des Marschalls Petain die feierliche Beilegung von sechs Opfern der Eisenbahnkatastrophe statt.
* Auf der Fahrt von Edinburgh nach London fuhr in der Nacht in der Nähe von Leeds ein Omnibus gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Eine Person wurde getötet und zehn zum Teil schwer verletzt.

„Safety first?“

Die „Luft Hansa“ gegen Vorwürfe.
„Safety first!“ — „Die Sicherheit über alles!“ Dieser Grundsatz muß bei allen Verkehrsinstanzen allen anderen Erwägungen vorangestellt werden. Durch ein Berliner Blatt waren nun in den letzten Tagen aus Kreisen der Verkehrsflieger Klagen von Luft Hansa-Piloten in die Öffentlichkeit getragen worden, wonach bei der Luft Hansa ein System eingerissen sei, das nicht die 100prozentige Sicherheit, sondern eine 100prozentige Regelmäßigkeit des Luftverkehrs in den Vordergrund stelle.
Infolgedessen seien viele Unfälle in letzter Zeit darauf zurückzuführen, daß auf Grund dieses falschen Systems entweder zu junge Piloten auf schwierigen Strecken eingesetzt oder in manchen Fällen nur im Interesse eines regelmäßigen Betriebes Starterlaubnis auch bei nachweisbar schlechtem Wetter gegeben worden seien. Besondere Vorwürfe wurden dem Flugbetriebsleiter der Luft Hansa, Freiherrn von Gahlenz, gemacht, dem in dieser Richtung sehr belästigende Neugierfragen Piloten gegenüber in den Mund gelegt wurden.

Waldheim. Beim Steinwurf erschlagen. In einem Steinbruch am Golgenberg löste sich aus unbekannter Ursache ein mächtiger Steinblock, der im Niedergehen den Steinbrucharbeiter J. Schauso schwer verletzte, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Chemnitz. Im 100. Lebensjahre gestorben. Wenig Wochen nach der Vollendung seines 99. Lebensjahres starb der Altwarenhändler Reußner, der 1871 aus dem Reußischen nach Chemnitz gekommen war und von da an bis 1922 ein Altwarenhandlung betrieben hatte.

Marienberg. Todesfahrt bei einem Ausflug. Der Dachdeckermeister D. aus Chemnitz befand sich mit seiner im Beiwagen sitzenden Gattin auf einem Ausflug ins Erzgebirge. Unweit des Gasthofs Heinzebant in der Nähe der bekannten und gefährlichen Kurve hat der Führer anscheinend die Gewalt über sein Rad verloren und ist über die Straße in den Straßengraben gefahren. Während seine Gattin unverletzt davontam, blieb D. besinnungslos liegen und starb bereits auf dem Transport ins Krankenhaus.

Jhospau. Tödlicher Motorradunfall. Im Hofe der Jhospauer Motorradwerke wurde der 25 Jahre alte Einfahrer Haase infolge des schlüpfrigen Weges und zu schnellen Bremsens vom Motorrad geschleudert. Dabei stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Genickbruch zuzog, an dessen Folgen er verstarb.

Plauen. Opfer des Verkehrs. — Die Talsperrre fällt sich. Ein noch nicht geklärter Unfall hat sich auf der Plauen-Elsterwerdaer Straße ereignet. Man fand nachts den 25 Jahre alten Kraftwagenführer und Autoschlosser Hofmann und den 30 Jahre alten Bauarbeiter Pflug, beide aus Plauen, in schwer verletztem Zustand auf. Das von Hofmann geführte Motorrad, auf dessen Sozius sich Pflug befand, wurde mit vollständig zertrümmerten Vorderteil neben den beiden Verunglückten auf der Landstraße aufgefunden. Man nimmt an, daß Hofmann auf einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen aufgefahren ist, ohne daß dies von dem Lastkraftwagenführer bemerkt worden ist. — Wie erinnerlich, lag der Wasserpiegel der Talsperrre Plauen so niedrig, daß zuweilen die Versorgung der Stadt mit Wasser ins Stocken geriet. Erfreulicherweise ist durch den Regen der letzten Zeit ein Steigen des Wasserpiegels um 30 cm zu beobachten gewesen.

Oberniesenthal. Vier Wohnhäuser niedergebrannt. Im benachbarten Stolzenhann brach nachts Feuer aus, das vier Wohnhäuser einäscherte. Hierdurch sind wieder sieben Familien obdachlos geworden. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts näheres bekannt.

Sport.

22 Deutschlands Hockeypist gegen Holland steht am 27. April in Amsterdam wie folgt: Dink-Berlin; Gehmann-Berlin; Jander-Berlin; Schäfer-Essen; Saag-Frankfurt; Ueberle-Hamburg; Mehlig, Müller, Kurt Weiß, Scherbarth-Berlin, Wollner-Leipzig.

Volksbibliothek Dippoldiswalde
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.

22 Rabe Dons Weltrekordversuche sind nun endgültig abgebrochen worden. Der Engländer kehrt in seine Heimat zurück, während sein Wagen „Silberfugel“ vorläufig noch in Amerika verbleibt.

22 Ein Grenzlandtreffen zur Stärkung der Verbundenheit der deutschen Grenzstämmen im Osten sollen alljährlich Volksturnwettkämpfe zwischen den Turnkreisen Nordosten, Schlefien und Pommern durchgeführt werden. Für die erstmalige Austragung dieser Kämpfe ist das Offizeebad Kolberg bestimmt worden.

Handelsteil.

♦ Dresdner Börse vom 15. April. Von einigen markanten aber zufälligen Bewegungen nach oben oder unten abgesehen, veränderten sich die Dresdner Kurse heute nur ganz wenig. Eine einheitliche Tendenz war nicht zu erkennen, zumal sich die Spekulation fast ausschließlich auf die Arbitrage beschränkte.

— Berlin, den 15. April 1930.

Am Devisenmarkt lagen zahlreiche Devisen im Verhältnis zum Pfunde fest.

Am Effektenmarkt zeigte das Publikum trotz des Sieges der Regierung absolut keine Kauflust. Die außerordentliche Geschäftstillte schwächte die Tendenz ab, und einzelne Kursgewinne bröckelten am Schluß ab. Am Anleihemarkt blieb die Tendenz für Goldobligationen fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Am Geldmarkt war die Gesamtsituation infolge der Medianansprüche etwas fleiser. Der Privatdiskont betrug $\frac{4}{100}$ der Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Am Produktenmarkt konnten die Preise für Weizen bei dem augenblicklichen Bedarf um etwa 2 Reichsmark anziehen, während die für Roggen gegenüber dem Vortage kaum verändert waren. Hafer war reichlich angeboten, aber in den Forderungen zu hoch gehalten. Am Weizenmarkt blieb es sehr ruhig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,187 (Geld), 4,195 (Brief), engl. Pfund: 20,355 20,395, holl. Gulden: 168,24 168,58, ital. Lira: 21,95 21,99, franz. Franken: 16,395, 16,435, Belgien (Belga): 58,45 58,57, schwed. Franken: 81,155 81,315, dan. Krone: 112,08 112,30, schwed. Krone: 112,53 112,75, nordw. Krone: 112,07 112,24, tschech. Krone: 12,399 12,419, österr. Schilling: 58,985 59,105, span. Peseta: 52,28 52,38.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 264—267 (am 14. 4.: 263—266). Roggen Märk. 166—169 (165—168). Braugerste 188—200 (188 bis 200). Futter- und Industrierogge 175—187 (175—187). Hafer Märk. 160—168 (161—169). Mais loco Berlin La Plata — (—), Rumänien — (—), Weizenmehl 29,25—37,25 (29,25—37,25). Roggenmehl 24—27 (24 bis 27). Weizenkleie 10,25—11 (10,25—11). Roggenkleie 10,50—11,25 (10,50—11,25). Weizenkleiemelasse — (—). Raps — (—). Weizenfaat — (—). Viktoriaerbsen 24—29 (24—29). Kleine Speiseerbsen 20—23 (20 bis 23). Futtererbsen 18—19 (18—19). Pelusken 17 bis 19 (17—19). Ackerbohnen 15,50—17 (15,50—17). Wicken 20—22,50 (20—22,50). Lupinen blaue 14,50—16 (14,50—16). gelbe 20—22,50 (20—22,50). Serradella neue

32—35 (32—35). Rapstuchen 14—16 (14—16). Weizenroggen 19—19,50 (19—19,50). Trodenstängel — (7,20—7,50). Sojabrot 15,20—16 (15,30—16). Kartoffelflocken 15,20 bis 15,70 (15,30—15,70).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepreßtes Roggenstroh 1,20—1,45, desgl. Weizenstroh 1,15—1,30, desgl. Haferstroh 0,90—1,05, desgl. Gerstenstroh 0,90—1,05, Roggenlangstroh 1,25—1,50, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,05—1,30, desgl. Weizenstroh 0,95—1,20. — Häckel 1,75—1,90. Heu, handelsüblich 1,80—2,10. Heu, gutes 2,50—2,90. Thymotee 3,50—4,00. Kleeheu lose 3,40 bis 3,90. Melischheu Häckel 1,70—1,90. Drahtgepreßtes Heu 40 Pfennig über Notiz.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

(Amtlich.) Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für 50 Kilo: Weißkohl: hiesiger 3,50—5; Mohrrüben: ungewaschen 3—4, gewaschen 3,50—5; Kohlrüben: 3—4, Betschauer 3—4; Rote Rüben: 2,75—4; Bohnen, grüne: Treibhaus —; Spinat: hiesiger 6 bis 20, hiesiger Blatt: 12—16, Erfurter Blatt: 12—16; Kohlbirnen: Treibhaus —; Meerrettich: 15—25; Zwiebeln: hiesige 3—4,50; Sellerie: I 14—18, II 5—10; Petersilienwurzel: 5—12; Champignons: 100—150; Morcheln: 75—90; Salat: Rabunzel 40—70, hiesiger, Treibhaus (100 Kopf) 8—20, Dresdener (100 Kopf) —; Kohlrabi: Treibhaus Schoß 3—12; Gurken: 100 Stück 3 bis 70; Radishesen: hiesige, Treibhaus, Schoßbund I bis 7, Dresdener Schoßbund 7—8, Würzburger 100 Stück 25—30; Rettiche: Dresdener Schoß 8—10, bayerische Schoß 6—10; Porree: je nach Größe Schoß 0,80 bis 2; Petersilie: je nach Größe 100 Bund 3—6 Mark.

Gedenktafel für den 17. April.

1774 * Der Erfinder der Buchdruck Schnellpresse Friedrich Koenig in Esleben († 1833) — 1790 † Der nordamerikanische Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Franklin (* 1706) — 1852 * Die Schriftstellerin Ida Wohlb in Vergeborf († 1928) — 1864 * Der Dichter Karl Dendell in Hannover.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 17. April:

Leipzig und Dresden.

9,00: Wirtschaftsnachrichten. 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunf. 10,25: Was die Zeitung bringt. Anschließend Schallplattenkonzert. 11,45: Wetterdienst und Wasserhandmeldungen. 12,00—14,00: Mittagskonzert. Kapelle Wehlar, Leipzig. 12,55: Nauener Zeitzeichen. 13,00: Presse- und Börsenbericht, Wettervorhersage, Schneebericht. 14,30: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 15,15: Dienst der Landfrau: „Häufig auftretende Butterfehler“. 15,40: Wirtschaftsnachrichten. 16,00: Reichsbahnleiter Hans Planik, Dresden, unterhalten sich über die Eisenfahrplangehaltung. 16,30—17,40: Nachmittagskonzert. 17,55: Wirtschaftsnachrichten. 18,05: Das neue Buch: Ursprünge der Menschheit. 18,35: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18,40: Gertrud van Eyseren, C. N. Alfieri: Spanisch. 19,05: Karl Hartmann, Jena: „Die Gewerkschaften in der Wirtschaft“. 19,30: Orchesterkonzert. 20,30: Uebertragung von der schlesischen Kunststunde L. G. Breslau: Opernspiel. 21,00: König Tod. 22,15: Kunstblisse, Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunf. Anschließend Kunststunde

Die Verführung

Roman von Robert Graf Wickenburg

12. Fortsetzung

VII.

Am Morgen des 6. Juni sah Reitlinger beim Frühstück im Café „Fenstergucker“ und blätterte gleichgültig in den Zeitungen. Er war zu Mittag bei Bräuners eingeladen und überlegte eben, wie er bis dahin seiner sehnsüchtigen Ungeduld am besten Herr werden sollte. Vorgestern hatte er seine Berta endlich, endlich wiedergesehen! Freilich hatte er seinen Besuch nicht zu lang ausdehnen dürfen und ihr mit dem stürmisch klopfenden Herzen so steif gegenüberstehen müssen, damit die Eltern nichts merkten! Das war eine harte Aufgabe! Aber beim Kommen hatte er sie für einen kurzen Augenblick allein im Salon erwischt . . . ! Es durchzuckte ihn noch bei der Erinnerung an diese kurze, aber so wonnige Spanne Zeit, in welcher alles zum Ausbruch kam, was sich im Lauf dreier langer Monate in ihren übervollen Herzen angesammelt hatte — in einem einzigen, langen, innigen glühenden Kuß.

Gestern in der Rotunde hatten sie nicht viel voneinander gehabt. Berta war Verkäuferin an einem Blumenstand mit zwei Freundinnen zusammen, die sich immer an sie herandrängten, wenn einmal die zahlreichen Käufer ihr etwas Ruhe ließen, und als der Schwarm sich zu verlaufen begann, da mußte auch sie mit der noch etwas angegriffenen Mutter nach Hause fahren.

Auch der Herr Sommerstein war da, und Reitlinger mußte hell auflachen bei der Erinnerung, wie Berta ihn hatte abblitzen lassen! Aber gründlich! So, daß sogar er mit seinem dicken Fell es gemerkt hatte! Wie ein begossener Pudel war er abgefahren — aber Reitlinger hatte es wohl bemerkt, wie er rachschnaubend in einiger Entfernung Posto faßte und mit feindseligen Blicken herschielte . . . !

Stillvergügt vor sich hinschmunzelnd blätterte er weiter in der Zeitung. Da fiel sein Blick auf eine Uberschrift, die ihn fesselte: „Wohltätigkeits-Bazar in der Rotunde.“ Der Artikel schilderte das Fest in der gewöhnlichen hochtrabenden, phrasenreichen Sprache, und zum Schluß kam ein langes Verzeichnis aller bekannteren Persönlichkeiten, die mitgewirkt hatten . . .

Plötzlich fuhr er zusammen, wie unter einem Radeisack . . . ! Was stand da . . . ? Er traute seinen Augen nicht! Das war ja unmöglich . . . ! Und doch — da stand es schwarz auf weiß in großen, deutlichen Buchstaben:

„Als eine der reizendsten Erscheinungen unter dem festlichen Flor junger Damen unserer besten Gesellschaft, welcher das wohlgelungene Fest zierlich verdient

noch besonders hervorgehoben zu werden: Fräulein Berta Bräuner, Tochter des bekannten Großindustriellen, und, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, glückliche Braut des Gutsbesizers Hanns von Reitlinger, Leutnant i. d. E. im Dragonerregiment Nr. 7. . . !“

Reitlinger las diesen Absatz schon zum zehntenmal und fragte sich immer noch, ob er nicht träume . . . ? Aber nein! Er war wach! Wach wie nur einer! Und die Gedanken sagten in heillosen Verwirrung durch seinen Kopf . . . !

Hastig sprang er auf, griff nach seinem Hut und stürzte nach dem Ausgang. Er hatte zu zahlen vergessen, und der Kellner rannte ihm nach! Er gab ihm ein viel zu großes Geldstück und wartete nicht auf die Herausgabe, so daß der Bediente ihm kopfschüttelnd nachsah und seinem Kollegen zurief: „Hast scho' so was g'seh'n — z'erst will er mit der Fack durchbrennen und nacher gibt er fünf Kron'n her fier a' Naane Melansch und a' Brot . . . !“

Wie ein Befessener stürzte Reitlinger in die Schulerstraße zur Redaktion. Aber als er sich endlich mit vieler Mühe an die maßgebliche Quelle durchgefragt hatte, erklärte ihm der betreffende Herr mit höflichem Achselzucken, daß er leider nicht in der Lage sei, den Verfasser des Artikels zu nennen.

Es war auch gar nicht mehr nötig! Als er wieder auf der Straße war, da fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Das war Sommersteins Geschoß! Gar kein Zweifel möglich! Der brüstete sich ja immer mit seinen intimen Bekanntschaften in Journalistenkreisen und tat so wichtig mit seinem Einfluß . . . ! Und seine feindseligen Blicke gestern — dieses hämische Lächeln zum Schluß, als Reitlinger die Damen zum Wagen begleitete . . . ! Also das war seine Rache!

Reitlingers erster Gedanke war: „Den elenden Kerl mit der Reitpeitsche vor die Pistole zwingen!“ Er türzte ins nächste Kaffeehaus und ließ sich das Adressbuch geben. Aber noch ehe er den Gesuchten gefunden hatte, begann er über die unausbleiblichen Folgen eines solchen Schrittes nachzudenken:

„Wenn ich den Rufon über den Haufen schieß', kommt ein fürchterlicher Skandal heraus — alle Zeitungen sind voll davon — dieser Tratsch . . . ! Und die Hauptperson in dem ganzen Spektakel ist meine Berta . . . ! Den Herrn muß ich mir also auf später aufheben — da findet sich schon einmal eine bessere Gelegenheit! Aber jetzt? Was tun? In den Zeitungen ein Dementi loslassen? Das ändert an der Sache auch nichts mehr — nur der Tratsch und die Blamage werden noch größer . . . !“

So sah er noch eine Weile brütend und grübelnd da; und allmählich kam Klarheit in das wüste Chaos seiner Gedanken. Er holte tief Atem, richtete sich straff auf wie einer, der einen großen Entschluß gefaßt hat und ging festen Schrittes nach dem Stubenting.

Berta war mit der Mama ausgegangen — er wollte auch gar nicht zu ihr — er war froh, ihr das

Warten in banger Furcht vor dem Ausgang der Unterredung, die er vorhatte, ersparen zu können!

Herr Bräuner empfing ihn in seinem Arbeitszimmer:

„Na, na, was ist Ihnen denn über die Leber gelaufen!“ rief er nach dem ersten Blick in Reitlingers verstörtes Gesicht. Dieser atmete etwas erleichtert auf; er wußte also noch nichts — das war ihm viel lieber!

„Herr Bräuner,“ begann er und bemühte sich, seiner vibrierenden Stimme einen festen Klang zu geben. „Ich muß Sie um eine sehr ernste Unterredung bitten!“

„Na, das fangt ja recht feierlich an!“ sagte Herr Bräuner und richtete seine scharfen Augen abermals prüfend auf den jungen Mann, der seine Bitte mit ernster Festigkeit erwiderte. „Sagen Sie sich daher, und dann heraus damit! Wenn ich Ihnen was helfen kann — mit Vergnügen! Da nehmen Sie a' Zigarettem zur Beruhigung Ihrer Nerven — Sie älttern ja ordentlich . . . ! Ja sapperment, was ist denn los mit Ihnen? Wollen Sie an Kognak . . . ?“

„Nein, nein — danke . . . ! Herr Bräuner — ich bin hier, um Ihnen ein Geständnis zu machen, das mir gerade in diesem Augenblick furchtbar schwerfällt . . . !“

„Na, nur heraus damit! Den Kopf wird's ja net gleich kosten!“

„Herr Bräuner — verzeihen Sie . . . ich bin zu aufgeregt, um viel Worte zu machen . . . Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Tochter!“ Mit wahrer Miesenanstrengung hatte Reitlinger diese Worte herausgepreßt, und jetzt erwartete er mit dem Mut der Verzweiflung den vermeintlich unausbleiblichen Zornesausbruch!

Aber was war das . . . ? Auf dem freundlichen, klugen Gesicht des alten Herrn war nichts zu sehen von Zorn und Unwillen — in seinen fest auf ihn gehefteten Augen leuchtete es so sonderbar, und um seine Mundwinkel zuckte es so seltsam . . . !

„Na, is das alles?“ sagte er ruhig. Reitlinger war sprachlos!

(Fortsetzung folgt.)

14. Englischer Humor. Der Lehrer bemüht sich, den Jungen seiner Klasse allerlei Dinge zu erklären, in der Absicht, sie zu logischen Schlussfolgerungen anzuregen. „Ich wünsche in meinem Hause Wasser zu haben,“ erklärte er, „ich drehe den Hahn der Leitung auf. Röhren und Leitung sind in bester Ordnung. Gleichwohl kommt kein Wasser. Wer von euch kann mir nun sagen, warum nicht?“ Er wollte die Antwort herausholen, daß das Wasser ausgeblieben sei, weil er versäumt hatte, die Hausleitung an das Netz der Straßenleitung anzuschließen. Die Jungen sahen verlegen auf die Bulle. „Kann mir wirklich keiner sagen, was ich vergessen haben könnte?“ mahnte der Lehrer. „Ich weiß es“, sagte schließlich ein Knirps auf der letzten Bank, „Sie haben den Wasserzins nicht bezahlt.“

2

Tag

Bezug
mit 3
pfennig
Nr. 3
Nr. 4

Nr. 5

Frei

Dippold
aufgehört,
deckt, und
leider wieder
nicht beson
halbwegs
scheint, als
Wetter erh
Wärme, da
zu wünsch
damit die
unternomm
— Fol
hier ihre
jedermann
Ganzes au
mildert wer
Diese einfa
begründet
Handwerks
bei denen
gehenden
sondern mi
alle, für di
anderen
alle ein wi

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Beiträge zur Geschichte von Luchau.

Auf Grund von Archivforschungen des verstorbenen Dr. Voigt—Gelsing
zusammengestellt und ergänzt von Siegfried Störzner.

(Fortsetzung.)

Ueber den Sensen- und Sicheldiensten aber des Morgens eine
Suppe, zu Mittage eine Frohner-Mahlzeit wie obbemelt und zu Vesper-
zeit ein Käsebrod.

Den Einwohner zu Luchaw aber über dem Schneiden, Hafer-,
Gras- und Grummethauen am Abend eine Mahlzeit als eine Suppe
und zwei Zugemüse.

Sechzehn Einwohner zu Luchaw, so Handfrohner, sind verpflichtet,
alles Samengetreide, so auf den Luchischen Forwegsfeldern erwächst,
zu heben, zu rechen, auch alles erwachsene Heu und Grummet auf den
Forwegswiesen zu streuen, zu sammeln, zu rechen und in Schober zu
bringen. Jeder Dienst ist jährlich auf 16 Groschen geachtet. Ueber
solchen Dienst wird jedem ein Heunichen (Brotstück?) und ein Käse,
so oft sie hinaus auf die Arbeit gehen, gegeben. Solche 16 müssen
auch alle Pflanzen steden, diesen Dienst auf 8 Groschen geachtet, und
wird jedem ein Heunichen und ein Frohnerkäse gegeben.

Und sind ihrer zwei zu Luchaw schuldig, jährlich 200 Schock
Seile von Stroh zu machen. Darüber giebt man dem Einen als Gregor
Bienern, ein Hausbadbrod.

Ein Mann zu Oberfrauendorf ist schuldig, jährlich drei Tage Futter
zu schneiden, oder er giebt 4 1/2 Groschen davor.

Zwei Mann zu Oberfrauendorf müssen alles erwachsene Getreide
um den 20., 21. oder 22. Scheffel ausdreschen oder giebt jeder jähr-
lich 5 Groschen davor.

(Es gehören zu dem verkauften Vorwerk.)

Alle Ackergebeude, gebrauchte und ungebrauchte Felder, Leithen, wüste
Boden, Birschen, Engen, so zu den Hutungen und Tristen oder anderen
Nuzen gebraucht, an welchen Forwegsfeldern in gemeinen Jahren
mit den Brachfeldern 50 Malter Kornes, wie des Orts gewöhnlich be-
säet, getrieben und bestellt, soviel dessen zu dem Forwege Luchaw und
wüsten Erben gehörig (gehören zu dem verkauften Vorwerk).

Aller wiesewachs, als die Holzwiese auf der alten Dorfstatt vor
dem Hohen Walde (ein in Kriegszeiten, vielleicht in den Hussiten-
stürmen, untergegangenes Dorf zwischen Luchaw und dem Hochwalde,
eine sogenannte Wüste Mark, auch wüstes Dorf oder Dorfstelle ge-
nannt), den Wiesenplan bei dem Nehschuppen, die Baumwiese zwischen
den Vorwerkfeldern, die wiese hinter der Schäferei mit allen Obst-

Bäumen und Pfropfern, die Bruchwiese vor den Vorwerkfeldern, die Essiggründe mit dem Teichlein darinnen, die tiefen Gründe zwischen beiden Holzteichen bis an die Prießnitz, die Wiese unter Künzelmanns Haine obig der Holzmühle, die Stockwiese unter dem Stockholz an der Prießnitz gelegen, die Hainwiese, die Wiese unter dem spitzen Berge, die Wiese, so an meines Bruders Georg Kölbels Raine am Freibergerischen Holze hart bei der Bretmühle, und alle anderen Wiesenplanen und Flecken, ausgenommen die Wiese und zwei Felder zur Glashütte, welche ich von George Thürknecht und dem alten Hoernitz erkaufte und an Schulden angenommen.

Die Rindviehzucht und die Schäferei mit der Hutung und Trift.

Die Fischerei in der Bach zu Niederfrauendorf anfangend bis an der von Karas zu Reinhardtsgrimma unter dem Steige, über dem Steige aber und soweit die Gemeindegüter gehen und wenden, soll die Gemeinde neben der Herrschaft zu fischen behalten. Die Fischerei im Roten Wasser hinter Oberfrauendorf. Die Fischerei in der Prießnitz, unter der Holzmühle anfangend, solchen Bach, den Grund hinauf bis an den Ort, da solche Bach in dem Hohen Walde entspringt. Und obwohl die Prießnitzbach etlicher Mäßen gedachtes meines Bruders Georg Kölbels Güter berührt, so ist doch derselbe an diesen Orten keine Fischerei berechtigt alleine, da es ein Rainwasser ist und die Scheidung zwischen seinen und meinen gehalten Gütern hält.

Alle Waldungen und Gehölze, als das Stück Holz am Kohlberge an Niederdönischen gelegen, den hohen Wald, so an dem Vogelherde genannt wird, zwischen dem Milchgrunde, dem Niederdönischen, Bernsteins und Georg Kölbels Gehölzen gelegen. Beide Holzleihen im tiefen Grunde; wie die gegeneinander gelegen. Den Hain auf der Höhe, Künzelmanns Hain, Ambrosius Herfarts Hain, welchen er anstatt 1 Groschen Zins abgetreten, das Stockholz, den Felsenberg und spitzen Berg mit allen anderen Gehölzen, Büschen und Sträuchern, und die Bretmühle, in welchen Gehölzen niemand einigen freien Holzes noch Hutung berechtigt.

Das freie Zinnbergwerk, davon mir auf allen meinen und meiner Leute Gütern der Zinnkauf, wie auf dem Altenberge gewöhnlich, und der Zehend gebühret. Und wird von jedem Centner anstatt des Zehenden Sieben Groschen gegeben und sind die Stöllner bisher des Zinnkaufs, inmaßen der Stöllner auf dem Altenberge, frei und darzu nicht verbunden gewesen. Und sind die bauenden Gewerken keines freien Holzes berechtigt, samt allen andern Nutzungen der Bergwerke.

Und auf allen obbeschriebenen und andern meinen und meiner Leute Gehölzen und Gütern die Ober- und Erbgerichte mit den Teilchillingen, Abzuggeldern, Lehnwaare, Hausgenossenzins und Dienste, Baufröhen, auch alle Jagd, hohen, mitteln und niedrigen Fanges, zusamt den Jagddiensten, wie ich dieselbe aus meinem Ansig Luchaw zu genießen und zu gebrauchen gehabt.

Und sind die Einwohner zu Ober- und Niederfrauendorf besage des Erbregisters jeder Zeit, wenn sie erfordert, auf den Luchischen und Nauendorfschen Gütern auf die Jagden zu gehen und darzu zu verhelfen verpflichtet . . .

... mit der Mama ausgegangen — er
... nicht zu ihr — er war froh, ihr das

„Ja weiß es,“ sagte (Witzig) ein Knirps auf der
... letzten Bank, „Sie haben den Wasserzins nicht be-
... zahlt.“

(All das wird) verkauft für
21 000 Gulden Münz, Meißnische Währung,
mit allen besäten und unbesäten Feldern, das Gras auf den Wiesen,
die alte Fütterung an Heu und Stroh,

zahlbar Michaelis 1564	5000 Gulden
zahlbar Neujahr 1565	6000 Gulden
zahlbar Neujahr 1566	5000 Gulden
zahlbar Neujahr 1567	5000 Gulden

mit gebührlicher Verzinsung auf jedes Hundert fünf Gulden jährlich zu rechnen.

Ausgeschlossen ein Pferd Ritterdienste, so auf solchem Gute haftet, 5 Scheffel Korn, 5 Garben Korn, 6 Garben Hafer und 2 Brode, so dem Pfarrherrn und Kirchner zu Reinhardtsgrinna gebühren, und ein halber Scheffel Korn, so dem Pfarrherrn zu Jonzbach, und ein Viertel Korn, welches dem Schweinehirten zu Luchaw jährlich zu reichen gebühren, soll mein Abkäufer auf solchem Gut behalten, und muß der Pfarrherr und Kirchner solche Getreide und Brod auf Martini in dem Ansitz Luchaw selbst holen lassen.

Uebergebe alle meine Lehnbriefe, Verträge und anderen schriftlichen Urkunden, diesem Gut anhängig, desgleichen ein beständig Zins- und Frohnregister über alle Zinsen und Dienste und alle anderen eigenthümlichen Zugehörungen und Gerechtigkeiten, darauf die Zinsen einzubringen.

Was auf diesen Tag an Holz gefällt ist, soll neben allem Vorrath und außenstehenden Schulden mir vorbehalten sein, neben dem halben Theile des alten Hauses und Grummets samt acht Schock Schüttenstroh.

Treue ab:

- 11 melke Kühe, 1 dreijährigen Rammler,
- 1 geschnittenen Ochsen,
- 1 jehrigen, 1 Geschnitten Ochselein und 2 Kalben im andern Jahre,
- 4 Kuhkälber, so heuer abgesetzt,
- 1 Schock alte Hühner und 1 Haushahn,
- 4 Wagenpferde, 2 beschlagene Wagen,
- 3 Wagenketten, 2 Haken mit Schaaren,
- 5 hölzerne Eggen und 1 eiserne Egge.

Dies alles ich Seiner Churfürstlichen Gnaden in einer Summe um 124 Gulden 15 Groschen Kaufsumme angeschlagen und gegeben.

Zu Urkundt habe ich obgemelter Heinrich Kölbl mein angeboren Insiegel an diesen meinen Kaufbrief hängen lassen und meinen freundlich lieben Vetter Hermann Kölbl auf Klein Prießen (Böhmen) vermocht, weil ich selbst nicht schreiben kann, daß er sich meinethalben unterschreibe. Auch um mehrer Sicherung willen die gestrengen und ehrenfester George Kölbl zu Naundorf, meinen freundlich lieben Bruder und meinen Vetter Hans Kölbl zu Schmiedeberg vermocht, daß sie vor sich und alle unsere Mißbelehnten ihre angebornen Insiegel hieran auch gehenkt und Georg Kölbl vor sich und meinen Vetter

Handwerks,
bei denen
gehenden
sondern m
alle, für di
anderen B
alle ein wi
säumigen
die Folge d
Also noch
läßt zuglei
Kreislauf
gewährleis
und preisw
— Der
über Milch
— An
Brüder vor
im Film v
lichen Lan
freitag un
Filmkünstle
laufen. I
Für die
sonderes
des Groß
Dippold
am 1. Okt
Konzert
Tanz. Da
pünktlich
— Vor
Bühnenang
maus“
außerorden
2. Feiertag
Genossensch
freuen dar
— In
wurden sol
von 3000
3 RM.,
2. Hauptg
gewinn 50
1000 RM
442208, 3
mit 1 RM
April. (D
Reinha
(DL) wi
Operette „
Johnsb
Konfirmat
der hiesige
doch am
den Bund
Johnsbach
hede 1 R
und aus

Hans Kölbl aus Preußen, weil derselbe nicht schreiben kann, auch mit eigener Hand unterschrieben.

Dresden, den 24. Juni 1564.

Ich, Hermann Kölbl, bekenne mit dieser meiner Handschrift, solches alles wie obsteht, von wegen meinen Veffern Heinrich Kölbl.

Ich, Georg Kölbl zu Naundorff, bekenne mit dieser meiner Handschrift solches wie obsteht von wegen mein und meines Veffern Hans Kölbl, welcher in Preußen ist."

Ueber die von dem Jahre 1500 bis zum Verkauf Luchau an den Landesherrn liegende Zeit bemerkt Dr. Voigt noch, es scheine um 1500 ein Caspar von Schönberg vorübergehend Besitzer gewesen zu sein. 1501 verkaufte das Freiburger Domkapitel ein Drittel des Dorfes Luchau, welches ihm verpfändet worden war, an Barthel Kölbl. Davon wird dann noch bei der Geschichte des Dorfes die Rede sein. Anno 1504 verzichtete Heinrich von Staupitz auf Zehista auf seinen Antheil am Dorfe Luchau zu Gunsten Barthel Köbls. Im Jahre 1507 hatte des Letzgenannten Witwe mit ihren Untertanen Streit wegen der Schaftrift. 1540 wurden ihre drei Söhne Heinrich, Georg und Hieronymus Kölbl mit Luchau belehnt. 1554 war Heinrich Alleinbesitzer von Dorf und Vorwerk Luchau. 10 Jahre später kaufte ihm der Kurfürst seinen umfangreichen, wertvollen Besitz ab, wie wir eben in der Urkunde gelesen haben.

Dr. Voigt hat ferner aus alten Urkunden feststellen können, daß im Jahre 1501 der Freiburger Dechant Andreas Krewel, Wilhelm Hofmeister der Aeltere und das ganze Kapitel der Liebfrauenkirche zu Freiberg für 600 Gulden Rheinisch die ihnen im Dorfe Luchau verpfändeten Zinsen an Bartel Kölbl zu Naundorf verkaufen. Zu jener Zeit ist Peter Fischer Richter zu Luchau. Als Bauern werden genannt Christoph Martin, Hans Philipp, Jacob Kreuchel, Michel Kreuchel, Andreas Geyer, Jacob Große, Michel Herfart und Jungnickel. Das genannte Domkapitel zu Freiberg war vom Landesherrn mit den Zinsen zu Luchau belehnt worden.

Drei Jahre nach dem Verkauf der Luchauer Zinsen hat der neue Herr, Bartel Kölbl, Streit mit seinen Untertanen. 1504 entscheidet der Landesvoigt Günther v. Bünau zu Pirna, Köbls Untertanen zu Luchau hätten alles Heu, Gras, Getreide, das man zu rechen pflegt, als Hafer, Gerste, Handekorn, Erbsen, zu rechen, weiter Schober anzulegen und zu manteln, auch das Kraut zu stoßen. Sie seien aber nicht schuldig, das Gras zu wenden und das gerechte Getreide auch noch zu binden.

1507 wird uns von einem neuen Streit berichtet, diesmal zwischen Bartel Köbls Witwe auf Naundorf und den Dorfbewohnern und den Bauern zu Ober- und Niederfrauendorf wegen Hütung und Viehtrift. Die Genannten hatten den Schäfer ihrer Guts herrin mit Gewalt weggetrieben und ihr bei 15 Scheffel Getreides Schaden zugefügt. Dr. König, der Kanzler des Kurfürsten, und der Amtmann zu Dresden, Christoph Polenz, entscheiden, da schon Bartel Köbl der Bauern Felder abgehütel habe, soll es dessen Witwe auch tun, aber nur von Michaelis bis Walpurgis, damit der Untertanen Getreide und gehegtes Gras nicht beschädigt werde, andernfalls die Untertanen die Macht haben sollten zu pfänden.

(Schluß folgt.)

W
Hall

B
Auf

Sup
zeit

Gras
und

alles
zu h
Fors
bring
solch
so o
auch
wird

Seile
Bien

zu fo

um
lich

Alle
Bode
Nutz
mit
säef,
wüfte

dem
stürm
eine
namm
den